

# Urner Zeitung

---

abo+ ALTDORF

## Bekleidungsgestalterinnen werben für umweltbewusste Kleidung

In der voll besetzten Aula des Berufs- und Weiterbildungszentrums in Altdorf zeigten elf Lernende, wie man nachhaltige, umweltbewusste und schöne Mode kreieren kann.

**Claudia Naujoks**

27.03.2023, 18.48 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Ob aus Stoffresten oder aus Stoff, der aus recycelten PET-Flaschen produziert ist – die Lernenden der Bekleidungsgestaltung aus dem ersten bis zum dritten Lehrjahr sowie eine Praktikantin haben unter dem Motto «Fair Fashion» fantasie reich unter anderem Hosen, Hemden, Röcke, Jacken, Mäntel, Hüte und schicke Tops gemacht. Denn: «Heute ist Mode schnelllebig. Was heute gefällt, ist morgen schon wieder out», sagte Moderatorin Michaela Fedier am Samstagabend in der Aula des Berufs- und Weiterbildungszentrums in Altdorf.



Bekleidungsgestalterinnen präsentieren ihre Mode.

Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)

«20 Prozent der Kleidung wird nie getragen. Das Ergebnis der Überproduktion sind meterhohe, tonnenschwere Abfallberge aus Alttextilien.» Um zukünftig zu vermeiden, dass zum Beispiel in Bangladesch täglich 40 Tonnen Altkleider angeliefert werden – zum grossen Teil noch in

Topzustand – müsse bewusster eingekauft, produziert und vor allem wiederverwertet werden.

So entstanden für die Modeschau an diesem Abend auch zeitlose, klassische Kleidungsstücke wie ein Trenchcoat aus PET-Flaschen-Stoff, Bermudas aus alten Hemden, eine Weste aus Krawatten, eingesammelt bei Grossvater, Urgrossvater und Onkel, oder eine Steppjacke mit abnehmbaren Ärmeln. Auch hier sind PET-Flaschen verwendet und damit in den Kreislauf zurückgeführt worden.

### **Natürliche Materialien verwenden**

Die jungen Gestalterinnen waren ausgestattet mit praktischen und doch modernen, stylischen Taschen aus dem Integrationsprojekt Kokoté mit Sitz in Schattdorf, das ausschliesslich ökologische Materialien verarbeitet. Michaela Fedier lud ein zu einem Besuch bei der interessanten, nicht auf Gewinn, sondern ausschliesslich sozial ausgerichteten, erfolgreichen Urner Firma. Die Erlöse fliessen vollständig in die Weiterbildung der Beschäftigten, und die in Schlüsselpositionen Tätigen arbeiten ehrenamtlich.



Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)



Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)



Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)



Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)

Eine weitere Möglichkeit, umweltbewusst und nachhaltige Kleidung herzustellen, ist, darauf zu achten, möglichst natürliche Materialien zu verwenden. Gewebe,

beispielsweise aus Leinen, Bambus oder auch Hanf, sind biologisch vollständig abbaubar. Jersey trägt sich besonders bequem, weil es Strickware ist. Maschen sind dehnbar und «springen» elastisch wieder in ihre ursprüngliche Form, sodass sie ganz ohne Elasthan auskommen. Bei «Zero waste»-Kleidern wird beim Stoffzuschnitt darauf geachtet, dass nicht mehr als 5 Prozent Stoffabfall anfällt.

Während der Modeschau zauberten die angehenden Coiffeusen in kürzester Zeit wunderschöne, besondere, aber trotzdem natürlich wirkende Haarkreationen auf die Köpfe der jungen angehenden Bekleidungsgestalterinnen, die das Publikum als Models begeisterten.



Die angehenden Coiffeusen zauberten in kürzester Zeit ihre Kreationen auf die Köpfe der Models.

Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)

### **Leinen als Alternative**

Warum immer Baumwolle? Das fragte Katja Amstutz, Ausbilderin der Bekleidungsgestalterinnen. Denn zur Herstellung benötigt man sehr viel Wasser. «Die Plantagen

werden gegossen, während die Menschen kein fließendes Wasser in den Häusern haben», beklagte die Fachfrau. Leinen wären eine sehr gute Alternative, denn diese Pflanze ist ein lokales Produkt, das allein mit Regenwasser auskommt und sehr robust ist, weshalb man weitestgehend auf Pestizide verzichten könne. Auch gibt es immer mehr die Möglichkeit, recyceltes Material zu kaufen, seien es Stoff, Reissverschlüsse, Knöpfe, Fäden oder Gummi.



Ausbildnerin Katja Amstutz an der Modeschau.

Bild: Claudia Naujoks (Altdorf, 25. 3. 2023)

Mit der Thematisierung von Fair Fashion möchten sie als Bekleidungsgestalterinnen ins Bewusstsein rufen, dass die Modeindustrie eine der schlimmsten Umweltsünderinnen sei, sowohl bei der Herstellung von Stoff und Kleidung oder beim Färben. Die Konsumenten und Konsumentinnen von Mode würden konditioniert, sich jedes Jahr etwas Neues zu kaufen, weil Trendfarben

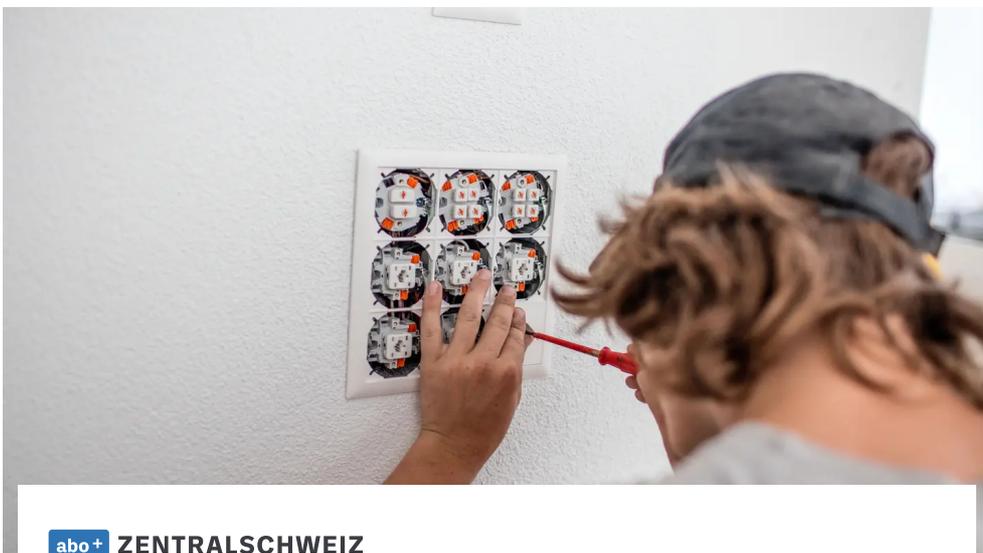
dann schon wieder out scheinen. Von dieser «Fast Fashion» grenzen sie sich als Bekleidungsgestalterinnen ab. «Vielleicht können wir die Konsumentinnen und Konsumenten wieder etwas mehr auf unsere Seite holen», ist ihre Hoffnung.

Aber im Gegensatz zu den Coiffeusen, bei denen die Berufsaussichten auch im Kanton Uri hervorragend seien – «wir würden uns noch mehr Lehrstellen wünschen» –, sieht es bei den Bekleidungsgestalterinnen nicht ganz so rosig aus.

Da müsse man über die Kantonsgrenzen hinausschauen, sich weiterbilden oder sogar ein Studium anstreben. Gerade die Bekleidungsgestalterinnen wären aber offenbar bedeutende Botschafterinnen für das wichtige Thema der Nachhaltigkeit und des Umweltbewusstseins im Bekleidungssektor.

## Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



abo+ ZENTRALSCHWEIZ

### Grosse Umfrage zeigt: Stimmung hellt sich auf, aber viele Firmen brauchen bald Geld

Gregory Remez · 27.03.2023



abo+ CREDIT SUISSE

### Als CS-Präsident kassierte er 52 Millionen! Urs Rohner überlegte sich, einen Teil zurückzuzahlen: Jetzt hat er sich entschieden

Patrik Müller und Florence Vuichard · vor 2 Stunden

